



**Botschaft
des Stadtrates an
den Gemeinderat**

Nr. 42/2008

326.18

**Bericht über die bisherigen Erfahrungen mit Schulsozialarbeit
an der Stadtschule Chur resp. die geplante Erweiterung die-
ses Angebots**

Antrag

Vom Bericht über die Schulsozialarbeit wird Kenntnis genommen.

Zusammenfassung

Gestützt auf die Botschaft Nr. 27/2006 beschloss der Gemeinderat am 13. September 2006 einstimmig, im Sinne einer ersten Etappe bei den Sozialen Diensten eine Fachstelle für Schulsozialarbeit zu bewilligen. Der mit einem Pensum von 80 % angestellte erste Churer Schulsozialarbeiter arbeitet seit Frühjahr 2007 während drei Tagen pro Woche im Primarschulhaus Barblan sowie an zwei Tagen im Schulhaus Nikolai. Dem Gemeinderat wurde nach dem ersten Betriebsjahr ein Erfahrungsbericht in Aussicht gestellt.

Der nach den Frühlingsferien 2007 erfolgte Start verlief erfolgreich: Die Schulsozialarbeit wird sowohl von den Kindern als auch von Eltern und Lehrpersonen rege in Anspruch genommen. In beiden Schulhäusern fühlen sich die Lehrpersonen in ihren zunehmend schwierigeren Aufgaben entlastet. Weitere Schulhäuser meldeten inzwischen ihren Wunsch nach Schulsozialarbeit an.

Der Stadtrat erachtet als nächste Etappe die Installierung von Schulsozialarbeit auf der Oberstufe sowie im Primarschulhaus Lachen als prioritär. Im Voranschlag 2009 werden deshalb entsprechende Aufwendungen vorgesehen.



Bericht

1. Ausgangslage

1.1 Schulsozialarbeit

Die Ansprüche der sich im Wandel befindenden Gesellschaft an die Schule sind vielfältig und hoch: Die Schule soll Erziehungs- und Bildungsstätte sein, primär Wissen und Grundfertigkeiten vermitteln sowie Selektionsfunktion wahrnehmen, Kinder für andere Kulturen sensibilisieren, Lücken im Betreuungssystem schliessen und ganz grundsätzlich die Kinder auf das Leben vorbereiten.

Schulsozialarbeit unterstützt die Lehrpersonen bei der Bewältigung ihrer unterschiedlichen Aufgaben, dies vor allem im Bereich der Erziehung und des sozialen Verhaltens. Für eine ausführlichere Beschreibung der Schulsozialarbeit und ihrer Zielsetzungen verweist der Stadtrat auf die Ausführungen in Botschaft Nr. 27/2006 sowie auf die Beantwortung der Interpellation von Gemeinderat Gieri Derungs (Bericht Nr. 46/2005).

1.2 Behördliche Entscheide zur Schulsozialarbeit in Chur

Am 21. Juni 2005 reichte Gemeinderat Gieri Derungs eine Interpellation betreffend Einführung von Schulsozialarbeit in der Stadt Chur ein. In seinem Bericht zur erwähnten Interpellation erachtete der Stadtrat die Einführung von Schulsozialarbeit als notwendig und wies auf eine interne Arbeitsgruppe hin, welche zu jener Zeit Entscheidungsgrundlagen erarbeitete.

Am 13. September 2006 beschloss der Gemeinderat auf Antrag des Stadtrates die Einführung von Schulsozialarbeit in Form einer Fachstelle mit einem Pensum von 80 Stellenprozenten, vorerst allerdings nur für die beiden Primarschulhäuser Nikolai und Barblan. Das genannte Pensum ergibt sich aus dem Umstand, dass während der 13 Ferienwochen der Schule keine Schulsozialarbeit angeboten wird. Die Präsenz von 100 % während der 38 Schulwochen führt für die Fachperson zu einem Jahrespensum von 80 %. Dem Gemeinderat wurde ein Auswertungsbericht über die gemachten Erfahrungen nach Abschluss des ersten Betriebsjahrs in Aussicht gestellt. Dieser Bericht liegt nun in Form dieser Botschaft vor.



1.3 Organisation der Schulsozialarbeit in Chur

Entgegen dem nationalen Trend wurde die Schulsozialarbeit in Chur nicht zuerst auf der Sekundar-, sondern nur in zwei Primarschulhäusern mit besonderen Bedürfnissen eingeführt. Ausschlaggebend für diesen Entscheid war, dass die Oberstufe damals mit der Umsetzung der Oberstufenreform stark absorbiert war. Zudem hatte sich seit längerer Zeit primär das Team der Lehrpersonen im Schulhaus Barblan sehr aktiv mit der Einführung von Schulsozialarbeit befasst.

In Chur wurde die Schulsozialarbeit den Sozialen Diensten zugewiesen. Dies entspricht einerseits dem städtischen Schulgesetz (RB 711), welches in den Artikeln 42 und 43 den Bereich sozialer Hilfen für Schulkinder den Sozialen Diensten zuordnet. Andererseits erachtete der Stadtrat auf Grund der Erfahrungen anderer Städte das so genannte „Additive Modell Schulsozialarbeit“ auch für Chur als richtig. Während das „Integrative Modell“ die Schulsozialarbeit fachlich und administrativ der Schulleitung unterstellt, weist das nun auch in Chur gewählte additive Modell die Schulsozialarbeit in die Verantwortung einer „schulexternen“ Fachstelle. Bei beiden Modellen findet Schulsozialarbeit natürlich vor Ort in den Schulhäusern statt. Ihre Stärke liegt darin, möglichst an zentraler Stelle im Schulhaus präsent und für die Menschen im Schulhaus einschätz- und erlebbar zu sein.

Bei der Einführung des Projekts Schulsozialarbeit war allerdings auch in Chur die Mitarbeit und Mitsprache der Schule entscheidend. Diesem Umstand trug seit der Erarbeitung der Projektunterlagen die regelmässige Tätigkeit einer Begleitgruppe Rechnung. Diese setzt sich aus je zwei Vertretungen der Sozialen Dienste und der Schuldirektion zusammen. Die „Begleitgruppe Schulsozialarbeit“ steht unter dem Vorsitz des Leiters der Sozialen Dienste. Weiter nehmen aktuell eine Teamleiterin der Sozialen Dienste und die beiden Vizedirektoren der Stadtschule Einsitz. Hauptthema bilden der regelmässige Erfahrungsaustausch sowie die Festlegung der Arbeitsabläufe und der nächsten Entwicklungsschritte.

Am 1. März 2007 trat Jürg Marguth als erster Schulsozialarbeiter seine neue Aufgabe bei der Stadtschule an. Nach verschiedenen Vorbereitungsarbeiten und dem Besuch vergleichbarer Städte der deutschen Schweiz konnte die Schulsozialarbeit in Chur nach den Frühlingsferien 2007 gut vorbereitet mit einer „Kick-off“-Veranstaltung mit dem gesamten Team der Lehrpersonen der beiden Schulhäuser Barblan und Nikolai offiziell starten.

Eine konstruktive und verlässliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Lehrpersonen ist für das Gelingen der Schulsozialarbeit von entscheidender Bedeutung. Ebenso wichtig ist eine geeignete Raumwahl im Schulhaus: Schulsozialarbeit soll möglichst an zentraler Lage im Schulhaus eingerichtet werden. Sie kann nur dann funktionieren, wenn der/die Schulsozialarbeitende für Kinder und Lehrpersonen präsent und wahrnehmbar ist.



Die beiden genannten Primarschulhäuser umfassten im vergangenen Schuljahr 2007/2008 zusammen 313 Kinder in 19 Schulklassen sowie 20 Klassenlehrpersonen. Gemäss den Rahmenempfehlungen des Berufsverbands für Schulsozialarbeit sowie den Erfahrungen anderer Städte wird eine 80 %-Jahresanstellung für rund 300 Kinder und Jugendliche empfohlen. In beiden Schulhäusern konnten im Übrigen geeignete Räumlichkeiten bezogen werden.

2. Erfahrungen der Schulsozialarbeit aus dem ersten Betriebsjahr

Das Beratungsangebot richtet sich hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler, aber auch an Eltern und Lehrpersonen. Schon nach kurzer Zeit konnte festgestellt werden, dass das Angebot in beiden Schulhäusern rege beansprucht wird. Viele Kontakte des Schulsozialarbeiters mit Kindern und Erwachsenen spielen sich auch zwischen Tür und Angel ab. Die meisten Beratungen erfolgten im Übrigen freiwillig, das heisst ohne Zuweisung durch eine Lehrperson.

Inhaltlich umfasst die Schülerberatung heute ein breites Spektrum an Themen, so zum Beispiel:

- Ausgrenzung einzelner Kinder in der Klasse
- Schwierigkeiten einzelner Kinder mit ihrem sozialen Umfeld
- Gewaltanwendung im Elternhaus, versuchte sexuelle Übergriffe
- Unlust, in die Schule zu gehen

Bei den Lehrpersonen waren bisher vor allem folgende Themen häufig:

- Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern oder Klassen
- Anpassung an veränderte Schulstrukturen
- Anzeichen einer Überforderung im Schulalltag

Die Beratungsdauer war unterschiedlich; durchschnittlich fanden pro Fall vier Sitzungen statt.

In der nachstehenden Statistik sind die niederschwelligen Beratungen nicht aufgeführt. Diese machen zwar einen grossen Teil des Beratungsalltags aus, werden jedoch aus administrativen Gründen statistisch nicht erfasst.



Beratungsstatistik	Total	davon laufend	abgeschlossen
SchülerInnen-Beratungen	20	6	14
Elternberatungen	11	4	7
Lehrpersonenberatungen	11	5	6

Daten betreffen Zeitraum April 2007 - April 2008

Schulsozialarbeit gestaltet und fördert auch aktiv und mit gezielten Projekten das Schulhaus- und Kindergartenklima. So fanden in allen ersten und zweiten Klassen der Schulhäuser Barblan und Nikolai mit Unterstützung des Schulsozialarbeiters Lektionen zu sozialen Themen statt. Solche Gelegenheiten sind aus schulsozialarbeiterischer Sicht auch darum lohnend, weil die Kinder dadurch den Schulsozialarbeiter und seine Möglichkeiten und Angebote zwar nur auf indirekte Weise, aber eben doch ganz persönlich kennen lernen.

Präventionsarbeit ermöglicht das Erlernen von neuen Lösungs- und Verhaltensweisen. Ab Januar 2008 fanden auch gezielte Ressourcen-Förderungsprojekte in den administrativ den beiden Primarschulhäusern Barblan und Nikolai zugehörnden Kindergärten statt. Diese Präventionsarbeit sensibilisiert Kinder und Eltern für das Erkennen problematischer Situationen. Bei derartigen Projekten versucht die Schulsozialarbeit, Eltern und Erziehungsberechtigte wenn immer möglich aktiv mit einzubeziehen.

Durch die Präsenz in den Kindergärten, im Schulhaus und auf dem Pausenplatz konnte der Schulsozialarbeiter in Krisensituationen rasch intervenieren. Dabei zeigten sich zwei unterschiedliche Interventionsformen: Zuweisung durch Lehrpersonen oder Selbstanmeldung in akuten Situationen durch Schülerinnen und Schüler. Das schnelle Handeln im Rahmen einer Krisenintervention kann weitere, im Ausmass grössere Eskalationen verhindern. Um eine möglichst hohe Effizienz zu erreichen, bezieht die Schulsozialarbeit Eltern in Projekte und lange andauernde Klasseninterventionen mit ein. Derartige Kriseninterventionen betrafen bisher ausschliesslich die oberen Primarklassen.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit ist die Vernetzung und Schnittstellendefinition mit schulnahen Angeboten wie Schulpsychologischer Dienst, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst oder Vormundschaftsbehörde. Vor allem im konkreten Einzelfall finden je nach Situation zwischen diesen Institutionen Gespräche über die Ausgangslage, die Zielsetzungen und verfügbare Hilfsmittel und Beratungs-/Behandlungsmöglichkeiten statt. Solche Helferabsprachen wirken sich meist positiv auf den Beratungsprozess aus, ermöglichen gezielte Triage und ersparen Doppelspurigkeiten. Diese Vernetzung mit ande-



ren Fachstellen und Institutionen ermöglicht eine für alle Seiten transparente Triage und steigert dadurch generell die Betreuungsqualität für die Schulkinder.

3. Erfahrungsberichte aus der Sicht der Schule

Die Schuldirektion holte Meinungen der Lehrpersonen und der Schulhausvorstände zur Entwicklung der Schulsozialarbeit in den genannten Schulhäusern ein:

- Wirkung der Schulsozialarbeit auf das einzelne Kind

Für die Kinder ist es sehr wichtig, auch ausserhalb des Schulzimmers eine Vertrauensperson zu haben, welche selber nicht Lehrperson ist. Ist der Kontakt zur Schulsozialarbeit einmal hergestellt und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, wird die Möglichkeit rege genutzt. Die Kinder schätzen, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme auch von ihnen selber ausgehen kann. Durch die Präsenz im Schulhaus ist die Kontaktaufnahme sofort möglich und findet sowohl im Büro als auch auf dem Pausenplatz statt.

Auf sozial auffällige Kinder wirkt die längerfristige Arbeit der Schulsozialarbeit beruhigend. Sie werden im Einzelgespräch ernst genommen, es werden Abmachungen getroffen und oft auch die Eltern einbezogen.

Als sehr entlastend und vertrauensbildend nehmen die Kinder offenbar die Schweigepflicht des Schulsozialarbeiters gegenüber Lehrpersonen und Eltern wahr. Die Wahl des additiven Modells der Schulsozialarbeit scheint sich auch aus dieser Optik als richtig erwiesen zu haben.

- Wirkungen auf Lehrpersonen und Schulhaus

Die Entlastung durch Schulsozialarbeit ist für die Lehrpersonen offenbar sehr deutlich zu spüren. Dies zeigt sich vor allem in der sozialen Arbeit mit der Klasse und mit Eltern, welche auf Lehrpersonen häufig vor allem emotional äusserst belastend wirkt. Wichtig für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist jedoch auch hier gegenseitiges Vertrauen. Die Lehrpersonen müssen spüren, dass sie nicht gegen die Schülerinnen und Schüler ausgespielt werden.

Etwas überraschend zeigt sich bezüglich Lehrpersonen zunehmend die Tendenz, die Schulsozialarbeit auch bei persönlichen Problemen im Beruf als erste Anlaufstelle in Anspruch zu nehmen. Durch die Schulsozialarbeit kann in solchen Fällen grundsätzlich auch Lehrpersonen professionelle Hilfe vermittelt werden. Für die Gesunderhaltung im Beruf und als Frühwarnsystem kann hier bei der Schulsozialarbeit eine wichtige, vorher nicht erwartete Funktion dazukommen.



Einzelne Lehrpersonen sind im Moment durch Reformen und gesellschaftliche Entwicklungen auch emotional stark belastet. Es werden heute natürlich auch von Seiten der Schulleitung Anstrengungen unternommen, frühzeitig Gefährdungen zu erkennen, um geeignete Massnahmen einleiten zu können. Auch in diesem Feld wirkt die Schweigepflicht des Sozialarbeiters bzw. der Sozialarbeiterin gegenüber der Schulleitung und anderen Lehrpersonen offensichtlich vertrauensbildend. Ebenso ist die Kontaktaufnahme innerhalb des Schulhauses sehr einfach.

Der Einfluss der Schulsozialarbeit auf das Klima in den beiden Schulhäusern ist nach dem ersten Jahr eindeutig positiv spürbar. Dabei ist die Arbeit im Projektbereich - insbesondere im Feld der Gewaltprävention - speziell zu erwähnen. Längerfristig wird die Tätigkeit der Schulsozialarbeit mit Sicherheit weitere positive Auswirkungen nicht nur auf die Schulhauskultur, sondern auch auf das betreffende Quartier haben.

4. Anträge weiterer Schulhäuser

Schulsozialarbeit ist nur erfolgreich, wenn die Schulhausteams dieser positiv gegenüber stehen. Im Laufe des letzten Jahrs haben nun die Konferenzen der Lehrpersonen aller Oberstufenschulhäuser (Giacometti, Quader und Florentini) sowie diejenigen der Primarschulhäuser Lachen, Türligarten und Rheinau der Schuldirektion Anträge für die Einführung von Schulsozialarbeit für ihre Schulhäuser eingereicht. In weiteren Schulhäusern der Primarstufe haben sich die Teams ebenfalls mit der Frage auseinander gesetzt.

Wie schon in Botschaft Nr. 27/2006 ausgeführt, will der Stadtrat die Schulsozialarbeit etappenweise und somit nicht in einem Schritt gleich flächendeckend einführen. Die nächste Etappe soll im Vergleich zum ersten Schritt grösser sein. Trotzdem können vorerst nicht alle Wünsche aus den erwähnten Schulhäusern gleichzeitig erfüllt werden. Zum einen soll das sich neu bildende Team von Schulsozialarbeitenden nicht zu schnell wachsen, zum anderen wird es auch nicht ganz einfach sein, gut qualifizierte Fachpersonen anstellen zu können, da derzeit in der ganzen deutschen Schweiz die Schulsozialarbeit stark ausgebaut wird.

Als nächster Schritt ist nun für den Frühling 2009 die Einführung der Schulsozialarbeit in der Oberstufe mit den Schulhäusern Giacometti, Florentini und Quader sowie zusätzlich im Primarschulhaus Lachen geplant. Im Dezember werden dem Gemeinderat im Rahmen des Voranschlags 2009 die dazu notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen beantragt. Eine zusätzliche Ausweitung der Schulsozialarbeit auf weitere Primarschulhäuser als



dritte Etappe könnte somit frühestens auf den Beginn des Schuljahrs 2010/2011 erwogen werden.

Alle Schulhausvorsteher stellen im Übrigen grundsätzlich im Zusammenhang mit der Notwendigkeit resp. dem wachsenden Bedürfnis nach Schulsozialarbeit fest, dass viele Schulkinder heute ganz einfach zu wenig betreut seien. Die Kinder seien vermehrt auch während der Freizeit auf dem Pausenplatz oder auf der „Gasse“ anzutreffen, dies oft bis spät in die Nacht. Viele Erziehungsberechtigte kämen ihrer Aufsichtspflicht immer weniger nach (allein erziehende Elternteile, Berufstätigkeit, Überforderung usw.). Die Lehrpersonen würden immer häufiger in Elterndiskussionen involviert, die nicht den schulischen Bereich tangieren. Als Folge werde das Kerngeschäft Wissensvermittlung stark beeinträchtigt.

4.1 Gründe für die Einführung der Schulsozialarbeit in der Oberstufe

Die wichtigsten Gründe, welche für eine Einführung der Schulsozialarbeit nun auch auf der Oberstufe sprechen, sind:

- Probleme wie Ausgrenzung, Mobbing, Gewalt unter Schülerinnen und Schülern, Drogen usw. kommen in der Oberstufe eindeutig öfter vor als in der Primarschule.
- Die Oberstufenreform ist nun weitgehend eingeführt. Die Schulhausteams, aber auch die Schülerinnen und Schüler sind heute offen und bereit für die Schulsozialarbeit.

4.2 Gründe für die Einführung der Schulsozialarbeit im Primarschulhaus Lachen

Das Schulhaus Lachen ist mit 316 Schülerinnen und Schülern (Schuljahr 2007/2008) das grösste Primarschulhaus in Chur. Schüler- und Elternschaft sind sehr heterogen. Zudem zeigten sich in den letzten Jahren im Umfeld dieses Schulhauses zahlreiche soziale Probleme mit Kindern und Jugendlichen und im schulischen Alltag viele spezielle Schwierigkeiten einzelner Kinder. Bei einer Prioritätensetzung im Bereich derjenigen Primarschulhäuser, die sich für die Installierung von Schulsozialarbeit beworben haben, empfiehlt die „Begleitgruppe Schulsozialarbeit“ darum das Schulhaus Lachen zusammen mit den Schulhäusern der Sekundarstufe 1 in der nun anstehenden zweiten Ausbauetappe zu berücksichtigen.



5. Geplanter Ausbau der Schulsozialarbeit (zweite Etappe)

5.1 Erforderlicher personeller Ausbau

Wie in Ziffer 1.2 dargestellt, erfordert ein Angebot an Schulsozialarbeit während 38 Schulwochen in der Umrechnung auf ein Jahrespensum eine 80 %-Stelle. Der nun geplante Ausbausschritt der Schulsozialarbeit für die Oberstufe und das Schulhaus Lachen macht nachstehende personelle Ressourcen erforderlich:

Schulhaus	Anzahl Klassen	Anzahl SchülerInnen	Anzahl (Klassen) Lehrpersonen	Stellenbedarf Schulsozialarbeit
Giacometti	20	332	30	80 %
Quader	20	334	29	80 %
Florentini	11	174	16	40 %
Lachen	17	316	30	80 %
Koordination/Leitung				20 %
Total	68	1'156	105	300 %

Stand der SchülerInnen- und Lehrpersonen-Zahlen: Schuljahr 2007/2008

Wenn der Gemeinderat im Rahmen des Voranschlags 2009 die entsprechenden Stellen bewilligt, wird ermöglicht, in den Schulhäusern Giacometti, Quader und Lachen je eine vollamtliche und im Schulhaus Florentini eine Halbtagesstelle einzusetzen. Mit einem zusätzlichen Pensum von 20 % soll das neu entstehende Team von Schulsozialarbeitenden geleitet werden. Eine erfahrene Führung und Begleitung der vier neu zu rekrutierenden Mitarbeitenden ist auf jeden Fall von grosser Bedeutung.

5.2 Infrastruktureller Ausbau

In den neu beteiligten Schulhäusern müssen Arbeitsplätze für die Schulsozialarbeitenden eingerichtet werden. Dies führt teilweise zu kleineren baulichen Anpassungen. Im Weiteren sind vier neue Arbeitsplätze mit der notwendigen Infrastruktur einzurichten.

6. Finanzielle Auswirkungen

Eine Anstellung im Bereich Schulsozialarbeit setzt die Grundausbildung in Sozialer Arbeit sowie persönliche Berufserfahrung voraus. Die Fachhochschulen für Soziale Arbeit bieten heute auch Nachdiplom-Kurse in Schulsozialarbeit an. Dieser Qualifikation entspricht die



Einreihung in Lohnklasse 16 oder 17. Somit ist in etwa mit folgendem zusätzlichem Personalaufwand pro Jahr zu rechnen:

Personalkosten	Pensum	Bruttolohn (13 x) und Sozialleistungen	
		LK 16 LS 5	LK 17 LS 12
Lohnklasse 16	300 %	Fr. 346'554.--	Fr. 402'199.--

Jährlich wiederkehrend entsteht somit ein zusätzlicher Personalaufwand von rund Fr. 350'000.-- bis Fr. 400'000.--. Zudem fallen wiederkehrend rund Fr. 30'000.-- als Sachaufwand an (Interne Verrechnung für Betriebskosten, EDV-Dienstleistungen, Projekte etc.). Beim Start fallen zudem einmalige Kosten für Umbauten und Mobiliarkosten für vier Arbeitsplätze an.

Diese Kosten werden sich allerdings durchaus lohnen, wenn es gelingt, dank der Schulsozialarbeit durch die frühe Erfassung von Schwierigkeiten die heute anfallenden, sehr hohen Versorgungskosten von Jugendlichen (Heimaufenthalte etc.) mindestens nicht weiter ansteigen zu lassen resp. mittelfristig eventuell sogar zu senken.

7. Weiteres Vorgehen

Wie erwähnt legt der Stadtrat dem Gemeinderat diesen Bericht über die bisherige Schulsozialarbeit Chur lediglich zur Kenntnisnahme vor.

Während im Jahr 2006 die Schaffung der ersten Schulsozialarbeitsstelle dem Gemeinderat mit einer separaten Botschaft beantragt werden musste, gilt inzwischen zur Schaffung von Stellen eine neue Regelung. Dementsprechend werden die notwendigen zusätzlichen Stellen im Umfang von 300 Stellenprozenten für den vorgesehenen Ausbau der Schulsozialarbeit im Stellenplan zum Voranschlag 2009 begründet und neu aufgenommen. Der Gemeinderat wird in der Dezembersitzung im Rahmen der Genehmigung des Stellenplans resp. des Voranschlags auch über den vorgesehenen Ausbauschritt der Schulsozialarbeit befinden können.



Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates, den vorliegenden Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Chur, 11. August 2008

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

Der Stadtschreiber

Christian Boner

Markus Frauenfelder

Aktenauflage

- Einführung von Schulsozialarbeit (Botschaft Nr. 27/2006)
- Interpellation Gieri Derungs betreffend Schulsozialarbeit in der Stadt Chur (Nr. 46/2005)
- Anträge auf Schulsozialarbeit
 - Schulhaus Florentini vom 6. Juni 2008
 - Schulhaus Giacometti vom 16. Februar 2008
 - Schulhaus Quader vom 9. Mai 2008
 - Schulhaus Lachen vom 4. Juni 2008
 - Schulhaus Rheinau vom 14. Mai 2008
 - Schulhaus Türligarten vom 29. Mai 2008
- Qualitätsrichtlinien für die Schulsozialarbeit vom September 2006
- Konzept Schulsozialarbeit in Chur vom Juni 2006
- Bericht und Auswertung des Pilotprojekts Schulsozialarbeit (SSA) Chur in den Schulhäusern Barblan und Nikolai vom Juni 2008
- Evaluation Schulsozialarbeit, Nikolai, April 2008
- Zusammenfassende Zitate aus der Evaluation
- Anonymisierte Fallbeispiele
- Bündner Schulblatt, August 2008/4